

Familie – zwischen „Kulturkampf“ und Systemzwang

Bernhard Laux

„Bei schweren Ausschreitungen nach einer Großdemonstration [...] sind in Paris 293 Menschen festgenommen worden. 36 Menschen sind leicht verletzt worden.“¹

Straßenschlachten wie einst im Mai. Doch der Mai 2013 hat ein anderes Thema: Es geht um die Ehe, genauer: gegen die Ehe für gleichgeschlechtliche Paare. Das Ringen um die Idee der Ehe, um ihre kulturelle Deutung setzt unerwartet explosive Energien frei: Was Ehe ist und sein soll, wird zum intensiv und kontrovers diskutierten Thema von Gesellschaft und Politik in Frankreich.

„Gesetzentwurf für Betreuungsgeld: Kabinett beschließt Herdprämie.“² Zwar weniger handgreiflich, aber kaum weniger verletzend ging es in der deutschen Öffentlichkeit zur Sache, als die schwarz-gelbe Bundesregierung 2012/2013 das Betreuungsgeld auf den Weg brachte: eine Schwundform des bereits auf der documenta 1972 von Joseph Beuys geforderten Hausfrauenlohns (natürlich auch für Männer offen), der das kapitalistische Arbeits- und Leistungsverständnis aufbrechen soll: „Wir machen nur an Hand dieses Problems vieles vom System klar. Und also wird die Diskussion sich beziehen auf den ganzen Zusammenhang des sozialen Organismus. Der wird da einmal klar.“³ Obwohl die CSU als treibende Kraft für die Einführung des Elterngeldes wahrscheinlich weder von Beuys inspiriert ist, noch dessen ökonomiekritische Intention teilt: Hier wird die ökonomische Struktur tangiert – weit über das Kleingeld der 100/150 € des Betreuungsgeldes hinaus. Die Auseinandersetzung um das Betreuungsgeld hat – anders als die primär auf die Ideenebene bezogene Debatte um die Ehe – eine kulturelle und sozialstrukturelle Komponente zugleich: Es geht um die *kulturelle* Interpretation der Frauen- und Mutterrolle und um ihre Ausgestaltung im Kontext familialer und beruflicher Bezüge; dabei zugleich um die *sozialstrukturelle* Frage des Verhältnisses von Ökonomie und Familie (und Bildungssystem).

Die These dieses Beitrags ist, dass „der Streit um Ehe und Familie“, von dem der Untertitel des Bandes spricht, zwei verschiedene Dimensionen betrifft: Kultur (die Ideenebene der Gesellschaft) und Sozialstruktur (die Ordnungsebene der Gesellschaft). Erstaunlicherweise werden die kulturellen Debatten mit großer Leidenschaft – und Verletzungsbereitschaft – geführt, während die Strukturveränderungen und damit verbunden auch die Interessenkämpfe weniger Aufmerksamkeit finden, obwohl sie für die Zukunft von Ehe und Familie möglicherweise erheblich folgenreicher sein werden. Die nachfolgenden Ausführungen konzentrieren sich deswegen auf letztere.

¹ FAZ.net, Randalie bei Massendemo gegen „Ehe für alle“ in Paris (27.05.2013)
<http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/rund-300-festnahmen-randalie-bei-massendemo-gegen-ehe-fuer-alle-in-paris-12196361.html> [zuletzt aufgerufen: 25.06.2014].

² Spiegel-online, Gesetzentwurf für Betreuungsgeld: Kabinett beschließt Herdprämie (06.06.2012),
<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/herdpraemie-kabinett-beschliesst-betreuungsgeld-a-837227.html> [zuletzt aufgerufen: 25.06.2014].

³ J. Beuys, Jeder Mensch ein Künstler. Gespräche auf der documenta 5/1972, aufgezeichnet von Clara Bodenmann-Ritter, Frankfurt a. M. 1975, 43.